



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$ , S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$ , S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$ , S. 13.50 M.,  $\frac{1}{4}$ , S. 26 M.,  $\frac{1}{8}$ , S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 203.

Leipzig, Mittwoch den 2. September 1914.

81. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Die schweizerische Ausstellung auf der Bugra.

Obgleich die schweizerischen Aussteller des Buchgewerbes und der Graphik bereits durch die Arbeit für ihre eigene Landesausstellung in Bern in Anspruch genommen waren, so sind sie doch der Leipziger buchgewerblichen Weltausstellung nicht fern geblieben, sondern haben auch dort ihre Leistungen, wenngleich in bescheidenerem Rahmen, so doch mit allen Kennzeichen ihrer durch die Landschaft bedingten Eigenart in übersichtlicher Form und in anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht. Ein großer rechteckiger Raum inmitten des allgemeinen Auslandsgebäudes, eingeteilt in eine größere Anzahl geschlossener und offener Abteilungen, ist ihnen dort zur Verfügung gestellt und nach den Entwürfen des Direktors A. Altherr der Kunstgewerbeschule Zürich raumkünstlerisch ausgestattet worden. Eine Absicht, durch die Umgebung zu prunken oder zu repräsentieren, ist nirgends zu bemerken. Die ganze Einrichtung ist einfach, dem Zweck entsprechend, meist in hellen Farben gehalten, um die Objekte in dieser lichten Umgebung selbst zu dem Beschauer sprechen zu lassen.

Ich habe oben schon angedeutet, daß fast alle hier ausgestellten Gegenstände in einem gewissen Zusammenhang mit der Natur des herrlichen Gebirgslandes stehen. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß nur wenig Zeugnisse älterer schweizerischer Druckkunst ausgestellt sind. Namentlich vermißt man die bedeutenden Drucker der alten Baseler und Züricher Offizinen. Nur die schweizerische Gutenbergstube in Bern hat eine fast lückenlose Sammlung von Drucken der alten und älteren Werkstätten in der schweizerischen Bundesstadt zur Schau gebracht. Der über diese Abteilung erschienene Sonderkatalog ist bereits in Nr. 156 dieses Blattes ausführlich besprochen worden. Der Schwerpunkt der schweizerischen Ausstellung auf der Bugra liegt in den Erzeugnissen der Gegenwart. Diese wiederum verdanken ihre Entstehung mancherlei bemerkenswerten Umständen. Einer der stärksten Antriebe ist in dem großen Fremdenverkehr zu erblicken, der eine lebhaftere Nachfrage nach farbigen und schwarzen Landschaftsbildern, Ansichtspostkarten, Plakaten usw. hervorgerufen hat. Die Techniken des Lichtdruckes, des Dreifarbindruckes und der verschiedenen farbigen lithographischen Reproduktionsverfahren fanden infolgedessen im Lande einen kräftigen Nährboden und entwickelten sich zu hoher Blüte. Der Schweizer selbst, durch den Fremdenverkehr zu Wohlstand und in langer Friedenszeit zu Geschmacksbildung und künstlerischem Interesse gelangt, fand hier ein ergiebigeres Feld der Betätigung. Ein anderes Zeugnis für seine geistige Regsamkeit ist die literarische Produktion des Landes. Obgleich die Schweiz eine der besten Abnehmerinnen der deutschen Literatur ist, so konnte sich doch trotz der starken ausländischen — auch französischen — Konkurrenz im Lande selbst eine umfangreiche und wertvolle literarische Verlagstätigkeit entwickeln und zu einem beachtenswerten Hochstand gelangen. Von alledem vermag die Ausstellung ein gutes, in sich fest geschlossenes Bild zu geben.

Die großen Wandflächen rechts und links neben dem Eingang stehen im Zeichen des Fremdenverkehrs. In schmalen Vitrinen und an den Wänden sind hier schwarze oder getönte sowie mehrfarbige Ansichtspostkarten meist schweizerischer Gebirgslandschaften, größere Landschaftsbilder, Panoramen und darüber große farbige Plakate ausgestellt, die sämtlich die hohe Entwicklung der für

ihre Herstellung in Betracht kommenden Drucktechniken erkennen lassen.

Geradezu wundervolle Leistungen hat die schweizerische Kartographie zu verzeichnen; sie wetteifert erfolgreich mit den leistungsfähigsten Instituten Deutschlands und Österreichs. Hier, wo die graphische Darstellung des Geländes ihre größten Schwierigkeiten fand, erlebte sie auch ihre höchste Vollendung. Die zu beiden Seiten des Eingangs und an einer der Wände des Mittelraumes aufgehängten Landkarten gehören zu den besten graphischen Leistungen der schweizerischen Abteilung. Wo man sich der Reliefmanier zur Darstellung des Gebirges oder einer Unzahl von Farbennuancen bedient, um in das geologische Chaos der heimischen Erde Ordnung und System zu bringen, scheint der Gipfel technischen Könnens erklimmt zu sein. Der industriellen Abteilung vorgelagert sind mehrere Kojen mit kleinen Sonderausstellungen der Arbeitervereine (Statistiken usw.), der Fachschulen (Schülerarbeiten) und eine etwas dürftige Ausstellung für wissenschaftliche Photographie. Dagegen ist die Abteilung für künstlerische Photographie verhältnismäßig reichhaltig und weist bedeutende Leistungen auf. Wenn hier auch, der Eigenart des Landes entsprechend, die künstlerische Hochgebirgsaufnahme bis zum größtmöglichen Formate vorherrscht, so sind doch auch eine große Anzahl wunderbarer Porträtaufnahmen vorhanden. Interessant ist die Abteilung Buchdruck. Sie zeigt, welche gewaltigen Fortschritte die Schweiz in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete gemacht und welche Sorgfalt sie der Entwicklung farbiger Druckverfahren aller Art zugewendet hat. Auch die ausgestellten Druckproben und Atzidenzen verraten viel Geschmack. Naturgemäß nimmt die Abteilung Lithographie einen breiten Raum in der Ausstellung ein. Die Fremdenindustrie der Schweiz ist schon seit Jahren gewöhnt, mit großen farbigen Plakaten Reklame zu machen. Dabei erwies sich die Lithographie als die geeignetste und wohl auch billigste Technik, um die Schönheiten der Gebirgslandschaft in großen Formaten wirkungsvoll darzustellen. Demnach ist es kein Wunder, wenn in dieser Abteilung das Plakat vorherrscht. Man übersehe aber dabei nicht die Erzeugnisse verschiedener lithographischer Umdruckverfahren, die nicht nur Landschaften, sondern auch Blumen und Früchte und andere Motive in überraschender Naturtreue in kleineren Formaten bis zu dem der Ansichtskarte farblich wiedergeben.

Die Papierindustrie hat in einer großen Tischvitrine mit Aufsatz im Mittelraume der Ausstellung Unterkommen gefunden. So beachtenswert ihre Erzeugnisse sind, so schwer wird es ihr, mit den Konkurrentinnen anderer Länder sowohl qualitativ wie quantitativ gleichen Schritt zu halten. Die schweizerische Fachpresse, wenn sie auch ebenfalls mit der der anderen größeren Länder nicht konkurrieren kann und will, ist immerhin bedeutend und umfangreich genug, um in der Ausstellung ein besonderes Lesezimmer zu füllen.

Unser Hauptinteresse nimmt natürlich die Gruppe Verlagsbuchhandel in Anspruch. Die schweizerischen Verleger haben darauf verzichtet, sich etwa wie die Leipziger in Einzelkochen nach Möglichkeit in ihrer Eigenart zu zeigen; sie sind vielmehr zu einer Kollektivausstellung zusammengetreten. Der Ausstellungsbesucher hat dabei den Vorteil, daß er auf den ersten Blick ein Bild von der Art und dem Umfang der Bücherproduktion in der Schweiz gewinnt.